Aus der entomologischen Welt.

Von **Paul Kuhnt**, Friedenau.

Nachrichten aus unserem Leserkreise, besonders vom Ausland, sind jederzeit willkommen.

I. Totenliste.

Karl Schubert †.

Als die „Deutsche Entomologische Gesellschaft“ am 4. September d. J. nach der sommerlichen Pause zum ersten Male wieder zusammentrat, mufste Greiner die Sitzung mit der traurigen Mitteilung eröffnen, dafs der stellvertretende Vorsitzende Schubert schwer erkrankt sei. Die Nachricht kam den meisten nicht überraschend. Bereits liefen Gerüchte um, dafs es sich um ein heimtückisches und unheilbares Leiden handle. Hoffnungslos klangen die Nachrichten, und dennoch wollte man von der Hoffnung nicht lassen. In herzlichen Wünschen vereinigte man sich für den Kranken, man ahnte nicht, dafs diese Wünsche denjenigen, dem sie galten, nicht mehr erreichen sollten. Denn Karl Schubert war bereits verschieden, als Greiner die Nachricht von der Erkrankung bekannt gab. Ein unglücklicher Zufall fügte es, dafs die Todesbotschaft verspätet bei der Gesellschaft einlief, und so wurde der Heimgegangene draufsen auf dem stillen Friedhof bei Pankow zur letzten Ruhe bestattet, ohne dafs es seinen wissenschaftlichen und persönlichen Freunden vergönnt war, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Es war nicht nur der tragische Umstand, dafs der Heimgang Schuberts schon erfolgt war, während man noch für den Kranken hoffte, der uns allen seinen Verlust so schmerzlich empfinden liefs. Ebensowenig läfst sich die allgemeine und aufrichtige Trauer allein aus der noch hinzutretenden, besonderen Tragik des Falles erklären, dafs der Tod hier eingriff in ein zwar bereits arbeitsreiches, aber doch noch so arbeitsfreudiges Leben, und einen Mann hinwegnahm in der Vollkraft der Jahre, von dem man nach dem Vielen, dafs er bereits geleistet, Gröfseres noch für die Zukunft mit Recht erwarten durfte. Das tragische Moment läfst nur den augenblicklichen Schmerz stärker empfinden, die Gröfse des Verlustes selbst berührt es nicht. Vor allem die Schwere dieses Verlustes aber war es, die uns in aller Tragik und trotz aller Tragik mit voller Wucht zu Bewufstsein kam. Man fühlte es, hier war vom Tode ein Herz zum Stillstand gebracht worden, das warm für alle Ideale des Lebens und der Wissenschaft, warm insbesondere aber auch für die Interessen der Gesellschaft geschlagen hatte.

Der Lebensgang Schuberts ist rasch erzählt. Geboren am

13. Juli 1867 in Berlin, hat der so früh Hinweggenommene ein Alter von nur 44 Jahren erreicht. Nachdem er seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt in Sommerfeld und auf dem Seminar in Delitzsch vollendet hatte, nahm er in Hochröhlitz i. Th. seine erste Lehrerstelle an. Im Jahre 1892 kam er als Lehrer nach Pankow bei Berlin, wo er bis zu seinem Tode verblieben ist. Die freie Zeit, die ihm die Ferien gewährten, hat er mehrfach zu gröfseren Reisen, mit denen er Studien und Sammelzwecke verband, so nach dem Riesengebirge und nach Oesterreich-Ungarn und im Jahre 1910 zur Beteiligung an dem Internationalen Entomologischen Kongrefs in Brüssel ausgenutzt.

Es ist wohl ebensosehr durch den Studiengang wie durch die Besonderheit des Lehrerberufs begründet, der Stärkung allein aus idealen Bestrebungen holen kann, dafs sich so viele Lehrer der Beschäftigung mit den Naturwissenschaften zuwenden. Auch Schubert ist durch seinen Beruf zu seinen Studien geführt worden. Nachdem er sich zuerst mit der Ornithologie und anderen Zweigen der Zoologie bekannt gemacht und sich so ein gründliches allgemeines Wissen erworben hatte, wandte er sich später der Entomologie zu, und zwar war es hier die schwierige Gruppe der Staphyliniden, die ihn besonders anzog und der er hauptsächlich seine Kraft widmete. Die tüchtigen Arbeiten, die als Frucht seiner ebenso gewissenhaften wie mühevollen Studien über diese Käferfamilie seiner Feder entflossen, sind in der „Deutschen Entomologischen Zeitschrift“ veröffentlicht worden und bedürfen daher hier keiner besonderen Besprechung. Wie grofs die Anerkennung war, die sie in Fachkreisen fanden, geht am besten daraus hervor, dafs ihr Verfasser aufgefordert wurde, mit Dr. Bernhauer zusammen den Staphylinidenteil des Schenklingschen Katalogs zu bearbeiten.

Mitglied unserer Gesellschaft war Schubert seit dem Jahre 1895. Nachdem er schon vorher mehrfach dem Vorstand angehört hatte, wurde er am 9. Januar ds. Js. zum zweiten Vorsitzenden gewählt, welchem Amt er sich trotz seiner schweren Erkrankung fast bis zuletzt mit voller Energie gewidmet hat. Unauslöschlich haben sich mir die Worte eingeprägt, mit denen er seinerzeit die Wahl annahm. Von vornherein — und das war bezeichnend für ihn — liefs er keinen Zweifel darüber, auf wessen Seite seine Sympathie in dem ernsten Streite war, der das Lebensinteresse der Gesellschaft zu bedrohen schien. Diese Stellungnahme Schuberts ist unschwer zu erklären. Wer, wie er, erst nach einer gründlichen Beschäftigung mit allgemeinen naturwissenschaftlichen Fragen sich einem engen Fach zuwendet, der kann niemals für Bestrebungen ein Verständnis haben, die offen-

sichtlich darauf hinauslaufen, einen Zweig der Zoologie künstlich von allen anderen abzurücken. Seine wissenschaftliche Ueberzeugung wird ihm immer und immer wieder sagen müssen, dafs auch die erfolgreichsten Spezialforschungen höheren Wert erst dadurch erhalten, dafs sie in Zusammenhang gebracht werden mit den allgemeinen zoologischen Problemen und des Lebens überhaupt.

Diesen Zeilen soll das Bild Schuberts beigefügt werden, damit es die Erinnerung an ihn in uns wach hält. Wenn wir es aufmerksam betrachten, dann ersteht mit dem leiblichen Bilde auch wohl das geistige, das Charakterbild vor uns. Wir erblicken dann in dem Toten den lieben Freund, den hochherzigen Förderer unserer Gesellschaft, den begeisterten Jünger einer uns allen teueren Wissenschaft. Und alle Einzelzüge vereinigen sich schliefslich harmonisch zu einem noch Höheren, zu dem Bilde eines echten, geraden Mannes — und echte gerade Männer sind es ja, deren nicht nur das Leben, sondern auch die Wissenschaft vor allem bedarf, und deren Verlust man darum um so schmerzlicher empfindet.

Hans Soldanski.

* * *

Karl Schenkling †.

Auch Karl Schenkling, dem ich mit diesen Zeilen einen bescheidenen Kranz auf sein frisches Grab legen möchte, ist wie der andere liebe Tote, dessen Verlust die „Deutsche Entomologische Gesellschaft" in den ersten Herbstwochen dieses Jahres zu beklagen hatte, aus dem deutschen Lehrerstande hervorgegangen. Länger als ein halbes Jahrhundert, davon 46 Jahre in Laucha, hat er in seinem Beruf gewirkt. Nicht gering kann die Zahl der Schüler gewesen sein, die in dieser die gewöhnliche Frist eines Menschenlebens weit überdauernden Zeit zu seinen Füfsen als Lernende gesessen haben. Noch weit gröfser aber war die Schülergemeinde, die er durch 2 entomologische Werke um sich versammelt hat. Haben doch „Die deutsche Käferwelt" wie das „Taschenbuch für Käfersammler" den Namen Schenklings durch ganz Deutschland weit und breit bekannt gemacht.



Was das erste Werk: „Die deutsche Käferwelt“ sein sollte, ergibt sich aus dem Untertitel. Schenkling nennt sie eine „Allgemeine Naturgeschichte der Käfer Deutschlands, sowie einen praktischen Wegweiser, die deutschen Käfer leicht und sicher bestimmen zu lernen“. Dabei gibt er nicht nur eine trockene Aufzählung der Gattungen und Arten, sondern berücksichtigt vor allem auch die Biologie unter dem grofszügigen Gesichtspunkt, dafs es nicht so sehr darauf ankomme, die Mumien in den Schränken und Kästen, als vielmehr die belebten Wesen in der freien Natur kennen zu lernen. Dem gleichen Zweck ist auch das „Taschenbuch für Käfersammler“ dienstbar gemacht. Es ist dem Verfasser dieser Zeilen bekannter als das erstgenannte Werk, denn vor einer Reihe von Jahren hat er selbst seine ersten schüchternen Ausflüge in das entomologische Wunderreich an der Hand dieses Buches unternommen.

Das „Taschenbuch“ ist im wesentlichen nichts anderes als ein Sammelkalender, worin die Käfer nach der Zeit ihres Erscheinens und den Orten ihres Vorkommens geordnet sind. Wer etwa gegen den Plan oder die Ausführung des Buches einwenden möchte, dafs es vom streng wissenschaftlichen Standpunkte aus nicht durchweg zu rechtfertigen sei, dem wäre zu entgegnen, dafs Schenkling ja auch nicht ein wissenschaftliches Handbuch schreiben wollte, sondern nur eine anspruchslose Propädeutik, wenn ich diesen Ausdruck hier anwenden darf. Mir fällt dabei ein Wort ein, mit dem ein geschätzter Schweizer Zoologe seine grofse Vorlesung über Zoologie zu eröffnen pflegt: „Meine Herren, ich will Ihnen in diesen Stunden nicht so sehr Kenntnisse und Wissenschaft beibringen, als vielmehr die Begeisterung für die Wissenschaft.“ Es will mich bedünken, dafs dieses Wort — mutatis mutandis — auch auf die Bücher Schenklings anzuwenden sei. Das, was für ihn Reichtum und Inhalt des Lebens bildete, selbstlos auch anderen mitzuteilen, war der edelmütige Zweck seiner Werke.

Getragen von einem durchaus originellen Zug eigner Persönlichkeit, wie er im Plan und im Stil überall zum Ausdruck kommt, haben seine Bücher ihren Zweck völlig erreicht. Um nur ein Beispiel für die Originalität herauszugreifen, erwähne ich die kurzen und prägnanten Leitmotive, die er in dem „Taschenbuch“ den sieben, von ihm angenommenen Käferperioden des Jahres vorausschickt. „In der Insektenwelt wird es lebendig,“ heifst es da, „die Weidenblüte und das Ausschlagen der Stachelbeere signalisieren das Anrücken des Insektenheeres.“ Und so werden die einzelnen Monate weiter kurz charakterisiert, der Mai als die Zeit des blühenden Weifsdorns, der Juni als diejenige der Rosenblüte, bis hin zum Winter, der völlige Ruhe der Insektenwelt

bringt, und in dem „alle noch lebenden Käfer starrsüchtig im Winterbett liegen und des kommenden Frühlings harren, der sie zu neuem Leben erwecken wird“.

Wer aus dem Stil nicht den Menschen zu erkennen vermag, der könnte vielleicht an diesen Leitmotiven als naiv belächeln, was in Wirklichkeit liebenswürdige Eigenart Schenklings war. Diese Originalität aber ist es, der die Bücher ihre Erfolge verdanken. Ich selbst bin auf studentischen Exkursionen Zeuge gewesen, wie populär — ich finde gegenwärtig keinen andern Ausdruck — gerade die Leitmotive geworden sind. Bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten wurden sie zitiert, und alle Pflichten und Obliegenheiten des Sammlers nur in Worten Schenklings wiedergegeben. Einer besondern Beliebtheit erfreute sich namentlich der Schlufssatz. Drohte gegen Abend die Exkursion zu stocken, weil vielleicht der Herr Professor den Weg gar zu weit angesetzt hatte, so scholl es aus den hinteren Reihen: „Der eifrige Käfersammler darf nicht ruhen! —“ und sofort war wieder alles fröhlich im Zuge.

Nun hat Karl Schenkling die Feder für immer niedergelegt und kein Manuskript wird mehr unter seiner emsigen Hand entstehen. Nach einem langen Leben voll Mühe und Arbeit, das ihm aber auch viel Dankbarkeit und schmeichelhafte Anerkennung selbst von Allerhöchster Stelle aus gebracht hat, darf er nun in Frieden und in Ehren ruhen. Diejenigen aber, denen er der erste entomologische Lehrer war, werden seiner noch oft herzlich gedenken, besonders dann, wenn die schöne Jahreszeit sie zur Sammeltätigkeit hinausführt. Er lehrte uns entomologisch sehen, und nie soll ihm das vergessen sein. H. Soldanski.

* * *

Der bekannte englische Dipterologe Georg Henry Verrall starb am 16. IX. im 64. Lebensjahre zu Newmarket (Sussex). — Am 19. VII. verstarb in Paris Maurice Maindron im 54. Lebensjahre. Bekannt als Geschichtsforscher und Archäologe, besafs er auch ausgebreitete naturwissenschaftliche Kenntnisse. Auf seinen Reisen nach dem malayischen Archipel, Guinea, Java, Sumatra usw. sammelte er besonders Cicindeliden, Carabiden, Cetoniden und Lucaniden, deren nov. spec. er später in den Annalen und dem Bulletin der französischen entomologischen Gesellschaft beschrieb. — Der Kustos am U. S. National-Museum D. W. Coquillet (Dipterologe) verstarb am 8. VII. in Atlantic City, N. Y. — In South Woodford, Essex, verstarb am 28. VIII. der Schmetterlingssammler Albert Harrison.

II. Personalien.

Unser Mitglied Prof. Gregorius A. Koshewnikow, Direktor des Zoolog. Museums der Kaiserl. Universität Moskau, feierte am 19. X. sein 25jähriges Forscherjubiläum, zu dem ihm die Deutsche Entomol. Gesellschaft die herzlichsten Glückwünsche übersandte. — P. E. Nicholls vom Zoological Department des King's College in London wurde zum Professor of Biology am Agra College der Universität Allahabad ernannt. — C. Fuchs nahm nach Aufgabe seiner Stellung an der Universität Berkeley seine frühere Stelle an der Academy of Science in San Francisco wieder auf. — P. Scherdlin, Strafsburg, erhielt den Officier de l'Academie von Paris. — Ende August d. J. kehrte nach einjähriger Abwesenheit Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg wieder von seiner zweiten grofsen afrikanischen Forschungsreise mit grofsen naturwissenschaftlichen Sammlungen nach Deutschland zurück. Die Expedition bezweckte die Erforschung Südkameruns, des französischen Kongo und der Tschadseeländer. — Zum Professor der Entomologie und zum Staatsentomologen an der Universität Berkeley wurde Paul Hayhurst ernannt, wo er bisher als Assistent angestellt war.

III. Extraordinaria.

Im Dezember d. J. soll in Wien eine neue speziell coleopterologische Zeitschrift, „Coleopterologische Rundschau", herausgegeben von Adolf Hoffmann, erscheinen. Die Zeitschrift soll besonders als Publikationsorgan des „Wiener Coleopterologischen Vereins" dienen, und zum Preise von 5 Mk. p. a. alle 14 Tage erscheinen. — Ch. Alluaud und Dr. R. Jeannel traten Mitte Oktober eine Reise nach dem Kilimandjaro an. — Die bekannte Deckertsche Lepidopteren-Sammlung hat die Firma Max Bartel, Nürnberg, Gibitzenhofstr. 84, erworben. Die besonders an Typen reichen Gattungen *Parnassius* und *Colias* sollen nur geschlossen abgegeben werden, alles übrige wird vereinzelt. — Die an Staphyliniden-Literatur reiche Bibliothek des verstorbenen Herrn K. Schubert hat die Deutsche Entomol. Gesellschaft für ihre Bibliothek erworben. — Die reichhaltige Coleopteren-Sammlung von Louis Mezmin wird von J. Clermont, 10bis, rue Hoche, Cauderan (Gironde) verkauft. — Prof. K. Escherich (Tharandt) unternimmt auf Kosten von Andrew Carnegie eine Reise nach Nord-Amerika zum Studium der von A. O. Howard geleiteten Institute für Bekämpfung der land- und forstwirtschaftlichen Schädlinge. — Die Malacodermen-Sammlung des verstorbenen J. Bourgeois (Markirch im Elsafs) wurde dem Pariser Museum vermacht.